

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff und Oluf Maderup.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Maderup, Oluf

Tarangambadi, 29.01.1748-15.02.1748

2. Februar 1748

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-184740

rat man, gab allen zu, und gestand, daß sich in ihrem Briefe gelaßt wurde, ein all-
 göthig und bieder potte, das ist, Gott, mein, mit ein man mir allem dem einigen Gott
 aufzugeben müßte. Wenn fragte ihn, warum er denn solche nicht hätte, warum er denn
 noch die Dankschuld an sich bringe. Er mochte allerdings Unzufrieden. Man
 sah ihn aber vor, wie er sich mal ein Selbstbedingung setzen würde. Gegen
 Abend kamen mir vor Feder, wie ein biederer biederer Bruder, Herr Kiernander und
 Herr Breithaupt im Briefe Brüdern zu schreiben mit ihm in Missionen-Land
 schrieben. Wir schrieben uns unter einander, wir schrieben uns durch ein biederer Ge-
 heimnis und gemeinschaft. Gab es in Dier. Wir fanden mancher unter
 uns den den Brüdern, so wie jeder ergiebt, und malte zu noch mancher Verbindung
 unter einander gemessen wird.

Am 2. Febr. suchte seine Brüste mir im Herrn Brüdern in Transerbar, die mir sehr
 göthig. Gab es in Feder glückselig angekommen man. Gott mochte uns, das Wort,
 so ein suchte, als ein sehr Maria Reinigung dortan würdevoll und klug zu sagen zu lassen.
 Die meisten Zeit wurde mit Besuch der Herrn Engländer, welche sehr in großer Anzahl sind,
 in dem off. zumeistig Bistum auf der Erde liegen, und viele Engländer von Madras zu
 sehr einfallend zugebracht. Dort verfertigten wir unser Diarium mit einfallen
 atmet sich. Gegen Abend kam ein englischer Daniel, Namens Mutte Kisthnen,
 der von einigen Jahren her mit den Missionarien in Madras Umgang gehabt,
 mit ein Revidierung des Comul. Man hatte schon große Dienste gesehen, zu uns, weil
 er einen von uns vor Befehl zu Madras haben gelaßt. Dessen wir wegen
 der Bekämpfung mit dem anderen Comul. Worte von ihm völlige Satisfaction be-
 kommen, gedenken wir uns in die Schrift seiner neuen Dialekt. Wir blickten
 ein ihm, das ist, er so viele Jahre mit Missionarien umgegangen, mit ihm in Dier
 so oft durchgegangen mit von der Waise seit der Schrift Religion. Aber,
 zugehörig, da er immer sein Werk nicht Gott anfordern wollen. Er war sehr
 glückselig allen fließend und in Dier, so kommen wir, ob wir glückselig von
 was sind man sehr sehr, das und ist ein einem Det zu kommen. Da ich das
 was waren wird, kann noch mit einer anderen kleinen Selbstbedingung, so man
 nicht von ihm erwarten. Man merkte und hat ihm, ist nicht von der Welt zu sein,
 sondern Dier zu bringen. Der Herr mochte diese Dialekt sehr sehr. Auf wurde
 einigen Dier. Brüdern in den letzten Umständen ein Wort der Sprache gesagt.

11

diesen Abend geht, daß es sich nur von unsern häßlichen Collegen aus Trancxenbar
 einem ergiebt! Brief. In erkennen sich über unsern ersten Brief sich klar, und wünschen,
 daß der Herr besser sein wird, bis, in mit für uns, je in allem Umständen unser Glück,
 und Wohl, unser Leben und Regeren, unser Lust und Leid sein soll. Amen, je,
 ab gesche. Herr Jesu, erföhre ab, Amen!

Am 3^{ten} Feb. Weil die feierliche gahabten Erinder uns die morgen zu feierlichen freudigen
aufgabtragen, mündeten wir diesen Vornittelag zum medittieren an. Vornmittlago iung
sindet von uns mit dem lieben Erinder Herrn Breithaupt wass sinnen der Compagnie
zu gahabengedonfen, sanara Paleiam gahornut; Elffir fahen wir zu vier Dahn
Gahaganfrit mit Thanden zu rathen. Vor einem Tempel lieffen wir uns erst mit dem
Thanden an, der aber nicht fassen mocht. Bald kamen wass sinne for zu, malifan
uns Wort von Gott, von der Dind, von dem heilichen der Wath, und von der Ordnung
des Thails vorgegahagen mündet. An einem anderen Ort lag ein fromder
Mann im letzten Zügen. Wir riefen ihn zu, ließ er seine geistige Barmhertigkeit als
eine Frucht der Dind erkennen, und beständig, Jesus erlöse uns, jähigen gelte.
Nächst demselben sagten wir ihm einige mal vor, und batun auf ein altes Weib,
ihm jähig ab öfter zu rufen. Nach an einem anderen Orte fahen wir einige
jähigen jähigen Compagnie. Indem die Gahab ihr Dahlen und ihre
große Dorglosigkeit wass sinne vor, und ermahnen sin, daß Thail ihres Dahlen
erustlich zu jähigen. Indes am 4^{ten} Orte mochten die wass sinne Thanden bei uns
jähigen jähigen und einander gahagen. Wir können aber bald for zu, zähigen
ihnen unsern Thanden mit, daß sie vor uns Lieben, daß wir doch nicht ihr Dahlen,
jähigen ihr Thail jähigen, als wass sinne wir ein grob Verlangen fahen. Sin fahen
sin zu, und wass sinne begierig sin wass sinne zu fahen; daß wir ihnen wass sinne
im wass sinne wass sinne, und sin batun zu uns wass sinne zu kommen, und
jähigen sinne von dem Wege des Lebens abfahen zu lassen. Sin sagten, wir wass
am morgen kommen. Unser orientalische morgenst. Tag (g) ward nicht am wass
Tag erfüllt, jähigen ist noch zu ermahnen.

Das Erfüllte, sondern ist noch zu erwarten.
 Danf. Febr. alle am 5^{ten} Sonntag p. Epiph. predigen in Kehlhoff vor der Comm. Ga-
 minen, die in zinnlicher Angeh. zu, können gekommen werden, über Joh. 1. 12. Wer aus
 noch stehen: die Dmder dürfen nicht zu kommen, sondern können geliegt werden.

(9) Adam 28. u 19. D. Langers Zister: Lufft in: Raufft stonribig.